

**Reformationstag:
Luther zum Anfassen –
Begegnungen mit dem Reformator im Jahr 2010**

Autor

Martin Luther blickt über den Wittenberger Marktplatz. Er ist einen Meter groß, rot und aus Kunststoff. Es handelt sich um eine von 800 Figuren, die der Konzeptkünstler Ottmar Hörl in bunten Reihen aufgestellt hat. Im Spätsommer 2010 musste das bekannte Original-Denkmal von Luther und Melanchthon zur Restauration abgebaut werden. Für kurze Zeit war nun Gelegenheit, einmal ganz anders an den großen Reformator zu erinnern und ihn neu „unters Volk“ zu bringen. Prälat Stephan Dorgerloh ist Beauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland in Wittenberg. Beeindruckt erzählt er von der Kunstaktion.

Prälat Stephan Dorgerloh

Man konnte in einer lebendigen Skulptur mitten hindurch gehen, durch 800 Lutherfiguren, Abbilder des Denkmals, von Shadow geschaffen, 1821 eingeweiht, und die Wittenberger haben das angenommen. Sie waren zunächst skeptisch – der altbekannte Luther, nun etwas verkleinert, dann so vielfach multipliziert ... aber sie haben das sehr gut angenommen, es ist in dieser Stadt einen Sommer lang über Luther gesprochen worden.

Autor

Stephan Dorgerloh findet es durchaus schlüssig, dass Luther, für eine Zeit, seinen Sockel verlässt und den Menschen auf Augenhöhe begegnet, tatsächlich einmal wortwörtlich „begriffen“ werden kann. Unbefangen sollte man sich ihm nähern. Denn es geht um mehr, als das Gedenken eines großen Mannes.

Prälat Stephan Dorgerloh

Luther würde sich sehr gegen den Personenkult, der ja im 19. Jahrhundert sehr stark aufgekommen ist, wehren. Er würde sich selbst auch nie auf einen Sockel stellen. (...) Er würde immer sagen: „Auf den Sockel gehört das Kreuz oder vielleicht die aufgeschlagene Schrift.“ Also das ist ihm wichtig, das muss ins Zentrum.

Autor

Dass Luther nun als rote, grüne, blaue und schwarze Kunststofffigur den Wittenberger Marktplatz bevölkerte, das ist manchmal auch kontrovers diskutiert worden. Darf man so mit Luther umgehen? Zumal dieser Luther auch noch käuflich sein sollte. Prälat Stephan Dorgerloh aber findet das gut so. Auf diese Weise reicht die Aktion auch über die Grenzen Wittenbergs hinaus.

Prälat Stephan Dorgerloh

Hinterher, am Ende dieser Aktion, konnte eben diese Lutherfigur erworben werden. Der Luther wurde dann zu einem Luther-Botschafter, wie damals im 16. Jahrhundert, wo Luthers Botschaft in die Welt hinausging, so gingen jetzt diese Figuren einmal der Botschaft hinterher, und sie stehen inzwischen von Australien bis Nordamerika, von Finnland bis eben auch in allen Teilen Deutschlands - in Staatskanzleien und Bischofsbüros, in Gemeindehäusern oder Schulen und sind wieder da Gesprächsimpulse der Reformation und Lutherdekade.

Autor

Pünktlich zum Reformationsfest nehmen heute die restaurierten Figuren von Luther und Melanchthon wieder ihren angestammten Platz auf dem Marktplatz zu Wittenberg ein. Ein Bild ist mir aber nach der Aktion im Kopf geblieben: Luther, den ich mir unter den Arm klemmen und mit nach Hause nehmen kann. Wäre das etwas für mich? Was hat mir dieser Mann des 16. Jahrhunderts denn zu sagen? Einen gnädigen Gott, wie Luther ihn verkündigte, brauche ich den

wirklich? Das wäre jemand, der mich annimmt, ohne dass ich in Vorleistung trete. Jemand, bei dem ich mir nichts verdienen muss, weil ich schon alles habe. Jemand, der mir sagt, dass ich etwas wert bin, auch wenn ich keinen wirtschaftlichen Mehrwert bringe. Dann könnte ich tatsächlich einmal ganz frei und freiwillig etwas für andere tun und nicht nur für Lohn oder mein gutes Gewissen. Ich glaube, so einen Gott brauche ich tatsächlich. Und vielleicht steht ja gar nicht weit von mir ein kleiner Luther und erinnert mich beizeiten daran.